„Andere Kinder – andere Bildung
Chancen für alle – Utopie oder reales Ziel?“

Bundeskongress der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED)
27. – 29. März 2009 in Magdeburg, Roncalli-Haus

Bilanz und Ausblick durch die Bundesvorsitzende Marie-Theres Kastner MdL

Sehr geehrte Damen und Herren,

Auf früheren Einladungen zu den Bundeskongressen stand an dieser Stelle immer der nette Tagesordnungspunkt „Resümee durch die Bundesvorsitzende“. Sie finden diesen Tagesordnungspunkt heute nicht. Das hat mindestens seinen Grund darin, dass wir ja nicht wussten, wer heute hier steht.

Nun stehe ich wieder hier, und so lassen Sie sich auf der Basis des gestern von Ihnen ausgesprochenen Vertrauens und auf der Basis der Diskussionen dieser Tage ein wenig mitnehmen in die zukünftige Arbeit des Bundesvorstandes der KED.

Weiterhin werden die Schulen im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen. Bildung fängt aber nicht erst in der Schule an. Deshalb werden wir uns darüber hinaus vermehrt den Bereich der Elementarbildung zuwenden. Dazu werden wir die Zusammenarbeit mit der KEG –dem Katholischen Erzieherverband – verstärken. Wir haben gestern in der Mitgliederversammlung bereits das Seminar in Freiburg angesprochen, mit dem wir auch über eine Veranstaltung in diesen Themenbereich deutlich einsteigen wollen. Auch im Elternforum werden wir uns weiter regelmäßig in Zukunft diesem Bereich widmen.

Die KED wird weiterhin die allgemeinen schulischen Interessen der aktiven Eltern vertreten. Wir werden dabei sicherlich in besonderer Form auch das Thema dieses Kongresses „Bildungsgerechtigkeit“ intensiv weiterverfolgen. Dazu werden wir uns immer wieder zu Wort melden, weil wir es als unsere christliche Pflicht empfinden.

Lassen Sie mich stichpunktartig einige konkrete Punkte benennen, für die wir uns einsetzen werden:

- Beibehaltung des Religionsunterrichtes und Einsatz für eine an christlichen Werten gebundene Erziehung
- Jedes Kind kann etwas und genau das muss Ziel jedweder Erziehung und Bildung sein
- Ausbau der vorschulischen Erziehung mit kindgemäßen und qualitativ guten Angeboten
- Systematische Kooperation von Vorschulbereich und Grundschulbereich auf der Grundlage verbindlicher Bildungspläne
- Richtige und ausreichende Ausstattung der Schulen für ein adäquates Lernumfeld
- Ausbau von ganztagsschulischen Angeboten mit anspruchsvollen pädagogischen Konzepten zur individuellen Förderung, besonders auch zur Unterstützung der Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern
- Vertiefung der Kooperation zwischen Schule und Elternhaus
- Ermöglichung und Verstärkung des Einsatzes geeigneten Personals in den Schulen zur Unterstützung des Unterrichts (z. B. Schulsozialarbeiter)
- Gleichwertigkeit von Leistungsförderung und Förderung der sozialen Kompetenz unserer Kinder
- Übereinstimmung von innerer und äußerer Schulstruktur – was hilft eine äußere Veränderung, wenn es intern nicht stimmt

Ganz besonders wird es gehen um:

- Qualifizierung des Personals an Kindertageseinrichtungen im Hinblick auf deren Bildungsauftrag
- Verbesserung der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften speziell in den Bereichen „individuelle Förderung“ und „Umgang mit Heterogenität im Unterricht“ und Diagnostik
- Verbesserung der Unterrichtsqualität und besonders der individuellen Förderung aller Lernenden

Sehr geehrte Damen und Herren, gerade die letzten Punkte, die von den Erziehern und Lehrern handeln, halte ich persönlich für sehr entscheidend. Gerade in Bezug auf Schule gilt: Welche Struktur Schule auch immer haben mag, **auf die Lehrer kommt es an!**

Mögen sich die Gelehrten und Politiker auch noch so streiten, kein System funktioniert, keine qualitativ guten Abschlüsse werden erreicht, unsere Kinder sind nicht gut gerüstet für ihr künftiges Leben, wenn der Unterricht nicht stimmt und wenn die Lehrerinnen und Lehrer nicht die richtige Arbeit leisten. Deshalb wird die Forderung nach guten Lehrerinnen und Lehrern immer eine Kernforderung aller Eltern sein müssen. Wir müssen deutlich machen, dass wir die Besten für die Jüngsten brauchen. Es darf nicht sein, dass man „auf Lehrer" studiert, weil man sonst nichts anderes findet oder den Numerus clausus nicht schafft. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen nicht nur in ihren Lehrfächern gut sein, nein, sie müssen auch auf die Bedürfnisse unserer Kinder und Familien vorbereitet sein. Unsere Lehrerinnen und Lehrer müssen sich mehr und mehr bewusst sein, dass sie eben keine Fächer unterrichten, sondern Kinder. Sie müssen selbst Wertmaßstäbe haben, und sie müssen sie vor allem den Kindern vorleben können. Dass ihnen dabei durch eine verbesserte Lehrerausbildung und durch gute Fortbildungsangebote zur Seite gestanden wird, halte ich für selbstverständlich. Ich hoffe, viele Bundesländer werden dem Beispiel NRWs folgen und neue Wege in der Lehrerausbildung bestreiten.

Die immer wieder stattfindenden Diskussionen über Unterrichtsmethoden und –inhalte nach Amokläufen und nach Gewaltdelikten in Schulen, die oft geschilderten sozial schwierigen Situationen in Schulklassen machen immer wider deutlich, wie wichtig es ist, die Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit zu sehen, sie emotional anzusprechen und möglichst auch bei der notwendigen Leistungsforderung eine angstfreie Schule zu gestalten. Das wird unseren ganzen Einsatz erfordern.

Wenn wir Eltern auch nur sehr mittelbar auf die Systementscheidungen Einfluss nehmen können, so müssen wir uns aber auf jeden Fall dort engagieren, wo es um die konkreten Inhalte und die gelebte Praxis geht. Hier wird es die KED weiterhin als ihre Aufgabe ansehen, sich für diese Maßnahmen im Dialog mit Kirche und Politik einzusetzen.

In diesem Sinne lassen Sie uns weiterarbeiten zum Wohl unserer Kinder!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit